



Home > Schleswig-Holstein > Pinneberg > Pfl egenotstand: Mit Ausländern und diesen Ideen will Pi

OFFENSIVE IN PINNEBERG

+ Notstand in der Pflege: Diese Leute werden jetzt gezielt gesucht

03.02.2025, 05:25 Uhr • Lesezeit: 6 Minuten

Von **Burkhard Fuchs**



Idee im Kreis Pinneberg: Die 120 Pflegebetriebe sollen sich zusammentun, um gezielt im Ausland Pflegekräfte zu rekrutieren. Und es sollten Migranten gewonnen und geschult werden, weil die ja „schon da sind“.

© Burkhard Fuchs | Kreis Pinneberg

Kreis Pinneberg. Der Kreis hat neue, internationale Strategie entwickelt, um bestimmte Klientel für den Pflegeberuf zu begeistern. Das ist der Plan.



Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 08:15 1X

BotTalk

Es **fehlen** schon heute etwa **500 Beschäftigte** in der **Alten- und Krankenpflege im Kreis Pinneberg**. Bis 2035 müssten gut **2000 Fachkräfte** in der ambulanten und stationären Pflege hinzugewonnen werden, um die dann an die **20.000 pflegebedürftigen Menschen** im Kreis Pinneberg angemessen zu versorgen. Wie das gelingen und ein Pflege-Notstand abgewendet werden soll, wurde bei einem Gipfeltreffen mit 50 Teilnehmern aus der Alten- und Krankenpflegebetreuung in der Landdrostei diskutiert und beraten.

„Es gibt nicht *die* eine Lösung“, erklärt Nicole Ebert, die seit drei Jahren die Pflegeversorgung im Kreis Pinneberg koordiniert und neue Ideen entwickelt. „Wir versuchen, mit einer gezielten Strategie, die in mehrere Richtungen geht, das Problem anzupacken.“ Dazu gehörten ein gutes Angebot von Ausbildungsplätzen, das Zurückholen von Pflegekräften in den Beruf nach einer Elternzeit, die gezielte Anwerbung von ausländischen Fachkräften sowie von Quereinsteigern in den Pflegeberuf. „Wir setzen dabei alle Kommunikationskanäle ein, die uns zur Verfügung stehen“, erklärt die Pflege-Beauftragte des Kreises.

Notstand in der Pflege: 120 Heime und ambulante Betriebe sollen sich zusammentun

Hilfreich sei dabei, ein Netzwerk aufzubauen, damit die 120 Pflegebetriebe im Kreis Pinneberg, die zurzeit etwa 5100 Menschen beschäftigen, gemeinsam agieren. Denn alle seien gleichermaßen vom akuten Fachkräftemangel betroffen, ist Nicole Ebert überzeugt. 47 Pflegeheime mit 3672 Plätzen gibt es zurzeit im Kreis Pinneberg. Fast 1000 Bewohner müssen dabei vom Kreis finanziell unterstützt werden, der dafür etwa 7,4 Millionen Euro im Jahr ausgibt.





Wirbt kreisweit, überregional und jetzt sogar international für mehr Personal in der Alten- und Krankenpflege, um den drohenden und zum Teil bereits akuten Pflegnotstand im Kreis Pinneberg zu verhindern: die Koordinatorin für Pflege-Fachkräfte in der Kreisverwaltung: Nicole Ebert.

© Burkhard Fuchs | Burkhard Fuchs

Ein Ansatz zur Personalgewinnung sei zum Beispiel eine Pflege-Fachmesse, die am Donnerstag, 6. Februar, von 15 bis 17.30 Uhr in der Gemeinschaftsschule an der Bek in der Bahnhofstraße 22 in Halstenbek geplant ist, um über Arbeitsbedingungen, Gehalt und Karrierechancen beim „Einstieg in den Pflegeberuf“ Interessierte zu informieren.

Etwa ein Viertel der Ausbildungsplätze sind zurzeit unbesetzt

Darüber hinaus hätten sich nun mehrere Betriebe zusammengeschlossen, um gemeinsam zusätzliches Personal insbesondere aus dem Ausland zu gewinnen, erläutert die Pflege-Koordinatorin. „Das Motto dabei lautet: ‚Kooperation statt Konkurrenz‘“, erklärt sie. „Wir wollen es gemeinsam schaffen, potenzielle Fachkräfte für den Kreis Pinneberg zu begeistern, damit sie hierher kommen und bleiben wollen.“

Dafür müsste es zum einen genügend Ausbildungsplätze geben, betont Nicole Ebert. So verfügten die Regio Kliniken im Kreis Pinneberg über 263 Plätze in ihrer Pflegefachschule. Die Awo unterhalte nochmals 160 Ausbildungsplätze. Und die Kreisberufsschule in Elmshorn bilde bis zu 60 Pflegeassistenten aus. Allerdings seien davon zurzeit ein Viertel unbesetzt.

Auch das Umfeld muss stimmen und das Wohnen günstig sein

Und es gehöre ein gutes Umfeld unbedingt zu einer erfolgreichen Fachkräfte-Gewinnung dazu. Die Pflegeschüler müssten gerne in den Kreis Pinneberg kommen und hier günstigen Wohnraum und attraktive Standorte vorfinden, erklärt Nicole Ebert. So sei zum Beispiel beim geplanten Neubau der Zentralklinik in Pinneberg auch ein Wohnheim für die Krankenpflegeschüler und angehenden Gesundheitsmanager vorgesehen, was ein richtiger Schritt in die Zukunft sei.

Auch die kreiseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft WEP sei dabei ein wichtiger Faktor. So stellte Susanne Heyn von der WEP in der Drostei die neue „Standort-Kampagne“ vor, die insbesondere mit der Aufzählung von seinen Stärken multimedial auf den Kreis Pinneberg aufmerksam machen soll. Dazu zähle die urbane Struktur, die Nähe zu Hamburg und zur Elbe, „die Schönheit und Ruhe der Natur“ sowie die gute Verkehrsanbindung. „Wir wollen aufzeigen, wie gut man im Kreis Pinneberg leben und arbeiten kann, welche Berufschancen sich hier bieten und wie die Infrastruktur für Freizeit und Beruf aussieht“, erklärt die WEP-Mitarbeiterin.

Die WEP hilft allen Unternehmen mit ihrer Standort-Kampagne

Die Nachwuchs- und Fachkräfte suchenden Betriebe könnten dabei vorgefertigte und kostenlos angebotene Bausteine für ihre Kommunikationsstrategien nutzen. Ob es um Stellenanzeigen, Karriere-Seiten oder Social-Media-Kanäle gehe, erläutert Susanne Heyn. „Die Unternehmen sparen dadurch Zeit, Geld und Arbeit.“

Hinzu kämen Informationsportale im Internet und eingeführte Netzwerkpartner wie die Jugendberufsagentur sowie ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in der Integration von geflüchteten und zugewanderten Menschen, erklärt Nicole Ebert. Dabei spielten die Volkshochschulen eine wichtige Rolle, die den Migranten Deutschkurse anböten und ihnen so gleich auch mögliche berufliche Perspektiven aufzeigen könnten. „Diese Menschen sind ja schon da“, sagt Nicole Ebert.

Das verdienen Pflegekräfte in und nach der Ausbildung

Das gelte erst recht für mögliche Wieder- und Quereinsteiger in den

Pflegeberuf. Die einen könnte man mit familienfreundlichen Arbeitszeiten locken, die anderen mit Förderprogrammen ansprechen, die ihnen rasche Umschulungen und Weiterbildungen anböten. Das durchschnittliche Gehalt als Pflegekraft liegt nach Angaben von Nicole Ebert zurzeit bei 3776 Euro brutto im Monat. Das Einstiegsgehalt betrage 3304 Euro im Monat und steige im Laufe der Jahre. In der Ausbildung verdienen angehende Pflegekräfte zwischen 1340 und 1500 Euro. „Hinzu kommen Zulagen für Arbeit am Wochenende, an Feiertagen sowie für Wechselschichten und Nachtstunden.“

LESEN SIE AUCH



WEDEL

Pflegenotstand: Bosnierin ist ein Glücksfall für Senioren

Von Frederik Büll

Aber der eigentliche Trumpf sei der, dass „die Pflege eine wichtige und sinnstiftende Tätigkeit ist“, sagt Nicole Ebert. „Im direkten Umgang mit Menschen kommt den Mitarbeitenden immer etwas zurück.“ Und es handele sich um einen krisensicheren Job mit guten Karrierechancen.

Kreistag will mit aufsuchender Betreuung Pflegebedarf senken

Zudem habe der Kreistag gerade aktuell das neue, zunächst auf drei Jahre begrenzte Projekt beschlossen, alte Menschen präventiv zu Hause zu besuchen und zu betreuen. Ziel sei es dabei, den Pflegebedarf dieser Senioren zu verzögern oder sogar zu vermeiden, erklärt die Koordinatorin.

Würde der nur um ein Jahr hinausgezögert, könnten allein im Kreis Pinneberg 182 ambulante und 266 stationäre Pflegekräfte eingespart werden, prognostizierten wissenschaftliche Untersuchungen dazu.